

KALASANTINER

Religiös-soziale
Quartalsschrift der
Kalasantinerkongregation

blätter



Jugend, die das Gute will



Persönliche Gedanken zur Jugend(seelsorge)

Es ist faszinierend, mit jungen Menschen leben, arbeiten und sich um ihre Seelen „sorgen“ zu dürfen. Die ersten von mir getauften Kinder haben schon Familien gegründet. Diese Entwicklungen mitzuverfolgen, bringt viel Freude, viel Spannendes und auch manche Enttäuschungen. Man darf erleben, dass sich der kindliche Glaube zur persönlichen Lebenshaltung festigt und lebendig bleibt. Was ich für wichtig erachte, sind Gruppen: Im persönlichen Kontakt, im Eingehen auf Fragen und im gemeinsamen Beten kann viel wachsen. Jugendpastoral kann ohne persönliches Begleiten nicht „funktionieren“. Die jungen Menschen wollen Fragen stellen - auf diese ist einzugehen und darüber hinaus auch für ihre vielfältigen Probleme dazusein. Es ist ein großes Geschenk, dass wir als Ordensgemeinschaft und mit den Schwestern der Jüngersuche wirken und so in Ergänzung der Charismen Jugendseelsorge tun können.

Im Unterschied zu meinen „pastoralen Anfangsjahren“ sind die jungen Menschen „biedermeierlicher“ geworden. Sie leben sehr in ihrer persönlichen Welt; Familie und Freundeskreis sind viel wichtiger als die großen politischen und kirchlichen Kontexte. Die innerkirchlich heiß diskutierten Themen sind weit weniger interessant für die Jugend als persönliche Glaubenserfahrungen, das „Spüren“ der Gegenwart Gottes! Deswegen sind gerade die großen kirchlichen Jugendveranstaltungen wichtige Tankstellen. Erst aus dieser persönlichen und oft sehr emotionalen Glaubenserfahrung wächst das Interesse für Inhalte des Glaubens und der kirchlichen Lehre. Selbstkritisch muss ich anmerken, dass es uns in den Gruppen oft nicht gelingt, die nötige „Schmelztemperatur“ für die Seele zu erreichen. In der Gnadenatmosphäre der genannten Veranstaltungen wird dann oft die Seele „weich“, und man staunt, dass es dann kein Problem ist, zur Beichte zu

gehen und sich schwierigen persönlichen Fragen (etwa der Sexualmoral der Kirche) zu stellen und sich für diese Haltung zu öffnen.

Wichtig ist auch, den Jugendlichen adäquate Aufgaben in der Pfarre zu geben, damit sie sich als wichtige Zeugen des Glaubens erfahren. Man darf und muss ihnen etwas zutrauen und zumuten.

Jetzt noch ein paar „Beispiele“: Mein erstes Taufkind geht einen intensiven Weg des Glaubens und arbeitet neben ihrer Berufstätigkeit bei Radio Maria. Vier junge Männer (bei denen ich eine Priesterberufung vermutet hätte ...) werden Religionspädagogen und setzen sich sehr für ihren Glauben ein. Eine junge Frau, die als Jugendliche sehr spirituell und gläubig war, hat die Kirche verlassen und ist bei einer indischen Sekte (führt allerdings ein vorbildliches Familienleben). Die Ehe von zwei jungen Menschen, die ich begleitet und getraut habe, ist auseinandergegangen, auch die Problematik der Frage des Sakramentenempfangs und des Glaubensweges nach solcher Erfahrung und in neuer Beziehung ist sehr herausfordernd. Ein junger Mann, der durch seine Freundin (jetzt Ehefrau) zu einer Gruppe gekommen ist, sagt immer wieder, wie sehr er den Glauben entdeckt und vertieft hat in dieser Zeit. Einige junge Leute haben in der Pfarre zueinander gefunden und führen ein gutes gemeinsames Familienleben als Christen.

Sehr nötig wäre es natürlich, dass ich noch viel mehr für die jungen Menschen bete und opfere, das ist die Basis allen geistlichen Wachstums!

P. Erich

INHALT

| | |
|---|----|
| Die Sehnsucht wecken | 43 |
| Abenteuer und Chance | 44 |
| „... um die Welt zu erleuchten!“ | 45 |
| Die fünf Aufträge | 46 |
| KGI-Jugend | 47 |
| Jugend in Reindorf | 48 |
| Eine Kalasantinerjugend wächst heran .. | 49 |
| Musik und Firmvorbereitung | 51 |
| Kala-Rückblick | 52 |

gelegen oder ungelegen

Am Tag nach seiner Amtseinführung als Papst sagte Benedikt XVI.: „Die Kirche ist gar nicht alt und unbeweglich. Nein, sie ist jung. ... Es ist gar nicht wahr, dass die Jugend vor allem an Konsum und Genuss denkt. Es ist nicht wahr, dass sie materialistisch und egoistisch ist. Das Gegenteil ist wahr: Die Jugend will das Große, sie will, dass dem Unrecht Einhalt geboten wird. Sie will, dass die Unterdrückten ihre Freiheit erhalten. Sie will das Große. Sie will das Gute. Und deswegen ist die Jugend – seid Ihr – auch wieder ganz offen für Christus.“

Die Litaneien über die „gute alte Zeit“ und über „die heutige Jugend“ sind lang und werden viel „gebetet“. Sie gewinnen durch die

Jugend will das Gute

Häufigkeit der Wiederholung weder an Sinn noch an Richtigkeit. Es liegt an uns, wie wir „das Wetter“, unser persönliches Schicksal oder auch andere Menschen einschätzen – jammernd und negativ oder aber voll Vertrauen und Hoffnung. Die Worte des Papstes tun diesbezüglich gut – er vermittelt Zuversicht und Ermutigung. Wer resigniert, braucht sich nicht mehr anzustrengen, er hat sein „Alibi“: Es ist eh nichts zu machen! Wer hofft, der setzt sich auch ein, er geht aus sich heraus und auf die Menschen zu.

Mit der Jugend arbeiten und leben braucht Initiative – zu Offenheit, Engagement und persönlicher Begegnung. Der selige Anton Maria Schwartz ist vor 130 Jahren diesbezüglich initiativ geworden. Die Berichte dieses Heftes wollen von heutigen Versuchen dieser Art erzählen und zum Mittun oder zu Eigeninitiativen anregen.

Möge Gott segnen und Fruchtbarkeit schenken,
das erbitten in der Liebe Christi

P. André P. Jundur

Da christlicher Glaube nicht mehr selbstverständlich ist:

Die Sehnsucht wecken

Die Kalasantinerkirche in Wien, in der der selige Anton Maria Schwartz ruht, ist weit und breit bekannt dafür, dass es dort viel Jugend gibt. Selbst an Wochentagen finden sich oft scharenweise Jugendliche und junge Erwachsene zur Abendmesse ein. Da man sonst kaum noch Jugendliche in Kirchen antrifft, selbst an Sonntagen, ist dies umso bemerkenswerter. Warum ist das so?

Die Tradition der „Sonntagsmesse“ gibt es nicht mehr. Kirchgänger, noch dazu junge, sind Ausnahmeerscheinungen. Junge Menschen suchen aber die Gruppe, Anerkennung unter ihresgleichen, sie wollen keine Außenseiter sein. Dazu kommt das Überangebot an Freizeitgestaltung, Anforderungen in Schule und Arbeitswelt, Mangel an Vorbildern, Kritik an der Kirche und vieles andere mehr. Warum kommen sie trotzdem?

Weil sie eingeladen wurden! Bei der Mission auf der Straße, bei einem

Hausbesuch oder von einem Freund. Jeden Dienstag gehen Kalasantiner (Priester und Brüder), Schwestern der Jüngersuche und Jünger „auf die Straße“, um mit Menschen über den Glauben zu sprechen. Auch wenn der direkte Erfolg gering ist, so zeigt doch das Zeugnis (siehe Kasten) von Jane, dass Gott auf diese Weise auch heute noch „Menschen fischt“. Gerade bei jungen Menschen darf man weder „katholisches Bewußtsein“ noch christlichen Glauben voraussetzen. Geblieben ist die Sehnsucht nach Heil und echter Liebe! Vie-

le sind Suchende, viele Enttäuschte. Wenn durch ein glaubwürdiges Zeugnis für ein Leben mit Jesus die barmherzige Liebe des himmlischen Vaters aufleuchtet, kann Sehnsucht aufkommen, sich auf den Glauben einzulassen. Hürden für den weiteren Weg gibt es immer noch genug, wie Jesus im Gleichnis vom Sämann schildert (Lk 8,4-15). Gott sei Dank gibt es aber auch viele Zugänge zu Evangelium, Glauben und Kirche, wie die Zeugnisse im neuen Jugendbüchlein (siehe Bild oben) zeigen.

P. Gottfried



Angesprochen, eingeladen – und bei Jesus angekommen

Ich wuchs ursprünglich glaubenslos in der ehemaligen DDR auf. Ebenso wie meine Eltern wurde auch ich nicht getauft. Mit neunzehn Jahren ging ich beruflich nach Oberösterreich und erhielt dort einen ersten Einblick in den katholischen Glauben. Ich nahm gelegentlich an heiligen Messen teil, setzte mich aber nicht mit dem Glauben auseinander.

Später in Wien wurde ich auf dem Weg zur Arbeit von einer Schwester der Jüngersuche angesprochen.

Sie lud mich zum Jugendgebet ein. Nach einer ersten Messe in der Kalasantiner-Kirche führten wir ein langes Gespräch, sie schenkte mir meinen ersten Rosenkranz und lieh mir eine Bibel. Beides landete schnell in einem „Kastl“ und blieb lange dort.

Hin und wieder hatten wir kurzen E-Mail-Kontakt, sonst aber suchte ich keine Beschäftigung mit dem Glauben. Erst vor einem Jahr trafen wir uns „zufällig“ auf der Straße – wieder auf dem Weg zur Arbeit. Also kam ich wieder zur heiligen Messe und anschließend zur Gebetsgruppe. Ab diesem Zeitpunkt ging ich dann immer regelmäßiger zur Gebetsgruppe. Ich richtete sogar irgendwann meinen Dienstplan danach aus.

Im Herbst nahm ich am „Leben im Geist-Seminar“ teil. Die geliebte Bibel wurde gegen eine eigene eingetauscht und der Rosenkranz entstaubt. Mein Leben veränderte sich auch äußerlich „zum Besse-

ren“: Im November konnte ich die Wander-Muttergottes in meiner neuen Wohnung begrüßen. Ein Priester segnete beim Abholen die Wohnung.

In dieser Zeit reifte dann der Entschluss, mich taufen zu lassen, auch durch meine spätere Tauf- und Firmpatin, die sich zur Verfügung stellte. Darauf folgte ein intensives Katechismus-Studium. Im März wurde ich durch den Bischof im Stephansdom mit siebzig weiteren Bewerbern zur Taufe zugelassen. Eine sehr schöne, viel zu kurze – nicht die letzte! – Reise nach Medjugorje folgte. Und dann kam schließlich der Oster-sonntag! Um fünf Uhr in der Früh – 27 Jahre und 25,5 Stunden nachdem ich als Baby das Licht der Welt erblickt hatte – feierten wir in der Kirche Maria vom Siege die Osternacht. In dieser Feier wurde ich getauft und gefirmt und empfing meine erste heilige Kommunion!

Jane Elizabeth Ann (27)



Jane Elisabeth Anna (links) und ihre Taufpatin

Ein „Apostolisches Jahr“ in der Jüngergemeinschaft

Abenteuer und Chance

Ein „Apostolisches Jahr“ ist ein Schul- oder Arbeitsjahr von etwa neun Monaten, in dem junge Menschen Jesus bewusst ihr Leben, ihren Einsatz und ihre Tatkraft in Seinem Reich zur Verfügung stellen. Eingeladen dazu sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen siebzehn und dreißig Jahren.

Sie leben in der Jüngergemeinschaft mit und nehmen am Gebets- und Arbeitsalltag der Karlasantinerbrüder oder der Schwestern der Jüngersuche teil. Und sie helfen mit, Jesus auf verschiedene Art und Weise zu den Menschen zu bringen.

- Hast du Sehnsucht, Jesus Christus besser kennenzulernen?
- Willst du mehr Zeit haben zum Gebet, um dein Leben auf das Wichtigste hin zu ordnen?
- Möchtest du Jesus diese Zeit von neun Monaten als Mitarbeiter in Seinem Reich schenken – so wie man ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ machen kann, ein ehrenamtliches „Apostolisches Jahr“ wagen?



... den Sprung wagen

- Möchtest du selbst Antworten auf deine Glaubensfragen finden und dein Glaubenswissen vertiefen?
- Willst du mithelfen, dass viele junge Menschen den Weg zu Jesus finden?
- Möchtest du mitbauen an der Zukunft der Kirche?
- Bist du bereit, in dieser Zeit für Gott und die Mitmenschen frei zu sein – und deshalb keine partnerschaftliche Freundschaft einzugehen?
- Suchst du Gottes Willen für dein Leben?

Das „Apostolische Jahr“ ist ein Abenteuer und eine Chance Gottes für dich! In der Jüngergemeinschaft ist uns dieser Grundsatz sehr wichtig: „Ein Vogel kann nur mit zwei Flügeln fliegen: Es braucht das Gebet und das Apostolat.“

Der Flügel „Gebet“ meint:

- Das Gebet in der Gemeinschaft: heilige Messe, Morgenlob, Rosenkranz, freies Gebet
 - Das persönliche Gebet: Wort-Gottes-Betrachtung, geistliche Lesung, eucharistische Anbetung
- Der Flügel „Apostolat“ umfasst:
- Hausbesuche mit der Wander-Muttergottes oder Straßenmission
 - Einladungen und andere Hilfsmittel für das Apostolat vorbereiten
 - Mithilfe in der Liturgie: Musikdienste; Rosenkranz, Anbetungsstunden mitgestalten
 - Mithilfe beim Kinderprogramm bei diversen Veranstaltungen
 - Verschiedene Dienste im Haus (Wäsche, Küche, Bügeln ...)
 - Mithilfe bei anderen Formen des Apostolats (Musik, Medien ...)
 - und vieles andere

Wenn du Interesse an einem „Apostolischen Jahr“ in der Jüngergemeinschaft hast, melde dich bei uns! Tel.: Schwestern der Jüngersuche: 01 893 43 29 oder schreib ein E-Mail an: sr.adrienne@juengergem.at

Wir freuen uns auf ein Kennenlernen und werden versuchen, weitere Schritte gemeinsam zu finden!

Eva, die ein „Apostolisches Jahr“ in der Jüngergemeinschaft gemacht hat, berichtet:

„Jesus war mir immer schon



... bramnte uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns redete?

wichtig, aber nach diesem Jahr steht Er fest an erster Stelle in meinem Leben, und ich weiß um die Notwendigkeit, diese Situation aufrecht zu erhalten. Auch wenn ich mir im Berufsalltag diese Zeit für Gebet und Stille oft wieder werde abrufen müssen, bin ich überzeugt, dass es mir nicht lange gut gehen kann, wenn ich der wichtigsten Person in meinem Leben keine oder nur wenig Zeit widme. Dieses Jahr hat mich gelehrt, wie ich meine Prioritäten setzen muss, um schon hier auf Erden ein Leben in Fülle leben zu können. Es hat mich Gott und meinen Mitmenschen näher gebracht und meine Neugierde auf Seinen göttlichen Plan für mich geweckt.“

(Zeugnis aus „Jesus Christus lebt! Ich bin Ihm begegnet – Glaubenswege junger Menschen“; Bestelladresse: Jüngergemeinschaft, Gebrüder Lang-Gasse 7, 1150 Wien, Telefon: 01/893 43 12 41) Sr. Romana-Maria



Mit Kindern beten

Der selige Johannes Paul II. an die Jugend: „Christus braucht Euch, um die Welt zu erleuchten!“



Schwerpunkt der Seelsorge im Jüngerzentrum Ungargasse ist die Jugendarbeit. Jugendwochenenden, Sommer- und Winterlager sind eine Schule der Nachfolge Christi in verschiedener Hinsicht: Gebet, Lesen der heiligen Schrift, Apostolat, Gemeinschaft.



Nach einer zerbrochenen Beziehung mit einem Mädchen gab mir der schwere Auto-unfall meines Vaters stark zu denken. Im Normalfall wäre auch ich drinnen gesessen. Wie durch ein Wunder blieben gröbere Verletzungen bei meinem Vater aus. Meine Schwester drängte mich, zu einem Jugendwochenende mitzufahren. Dort lernte ich gläubige Jugendliche kennen, und bei der heiligen Messe spürte ich die Nähe Gottes. In der Gruppe hatten wir auch ohne Alkohol Spaß. Ich habe wieder angefangen zu beten und in der Bibel zu lesen. Jetzt erfahre ich die Liebe Gottes jeden Tag aufs Neue. Zum Jahreswechsel legte ich beim Winterlager mein Leben in die Hände Gottes.“

Christoph

Die Türen im Jüngerzentrum sind immer offen, um jungen Menschen für eine Zeit lang die Möglichkeit zu geben mitzuleben und mitzuhelfen: „In dieser Zeit habe ich neu die Freude am Beten mit dem Herzen

gelernt. Ich konnte mich nach dem Schuljahr wieder ganz öffnen für Jesus und mein Leben wurde erneuert! Die Früchte dieser Zeit waren ganz besonders im Freundeskreis und in der Familie sichtbar.“

Brigitta

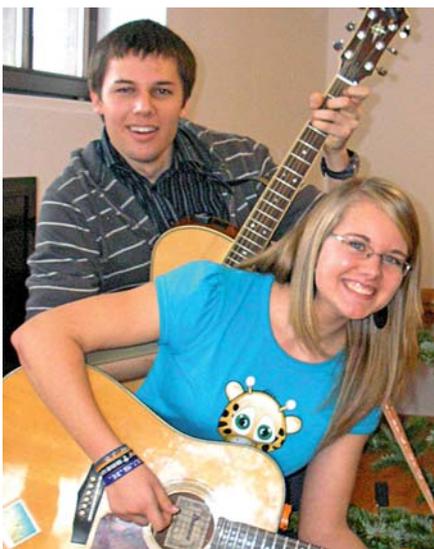


In der Schule Mariens in Medjugorje

Katharina möchte heuer das „Apostolische Jahr“ machen: „Eine Zeit für Jesus – eine Zeit für Dich!“ In den letzten Jahren ließen sich immer wieder junge Menschen rufen, Jesus Zeit zu schenken, um die Frage der Berufung zu klären und bei den vielfältigen Aufgaben im Jüngerzentrum mitzuarbeiten: „Das Apostolische Jahr war eine erfüllte und spannende Zeit, die mein Leben stark prägte. Ich kam ins Jüngerzentrum mit einem schweren Rucksack voller Fragen und erlebte das Wirken Gottes. Ob es bei der Straßenevangelisation war oder sonstwo, ich sah den Durst der jungen Menschen - letztlich nach

Gott. Auch den Familien, denen wir die Wander-Muttergottes brachten, durften wir ein kleines Licht bringen. Mit der Zeit bekam ich mehr Mut, Zeugnis zu geben. Schön waren auch die Rosenkranzrunden durch den Stadtpark, die tiefgehenden Stunden der Anbetung, in denen ich mit Gott ganz allein war oder auch der gemeinsame Lobpreis. Ich hatte auch die große Freude, einen Kameraden an meiner Seite zu haben, der auch das Apostolische Jahr machte und der mir ein guter Freund wurde. Der Alltag war durch die jungen Leute, die immer wieder ins Jüngerzentrum kamen, oft sehr heiter. Insgesamt war diese Zeit eine Universalausbildung sowohl auf materieller als auch auf geistiger Ebene, auf der uns P. Francesco stets begleitete. Nun hatte ich einen Weg gefunden, ‚im Schatten seiner Flügel‘ (Psalm 63) ein glückliches Leben zu beginnen. Mein Leben hat einen neuen Sinn bekommen, indem ich es in Gottes Dienst gestellt habe.“

Johannes



Musik, ein wichtiges Element bei den Lagern



Beim Weltjugendtreffen in Spanien

Erfahrungen der Jugendarbeit in zwei Wiener Pfarren:

Die fünf Aufträge

Mein Wirken in der Jugendarbeit begann im Jahr 2003 in der Pfarre Maria vom Siege. Gemeinsam mit dem jungen Ehepaar Walter und Simin Reichl erarbeiteten wir aus dem Buch „Jugendarbeit mit Vision“ eine für uns zielorientierte Seelsorge-Methode. In diesem Buch werden fünf Grundaufträge angeführt, die jeden einzelnen Christen betreffen und den sieben Idealen der „Jüngergemeinschaft“ ähnlich sind. Ich möchte dieses Programm kurz beschreiben.

Durch die verschiedenen Arten der **Evangelisation** möchten wir sogenannte „Nachbarschafts-Jugendliche“ erreichen, um sie durch „niederschwellige“ Angebote zu einem „Gottesdienst-Besuch“ hinzuführen.

Das Element der **Gemeinschaft** spielt hier eine große Rolle.

Im nächsten Schritt wollen wir die Jugendlichen durch verschiedene Arten von **Gebet** zum persönlichen und lebendigen Umgang mit Gott führen.

Durch die „**Jüngerschulung**“ wollen wir sie zu aktiven Christen heranreifen lassen.

Erst wenn dieser Schritt bei Jugendlichen möglich wird, möchten wir den heranwachsenden jungen Menschen helfen, ihre Gaben und Talente für das Reich Gottes einzusetzen, sodass sie im **Dienst** am Nächsten ihre Berufung finden.

Pfarre Maria vom Siege

Die fünf Aufträge (Evangelisation, Gemeinschaft, Gebet, Jüngerschulung, Dienst) haben wir in der Pfarre Maria vom Siege immer wieder zum Thema gemacht. Wir haben uns damit eine hohe Latte gelegt, und wenn man sich so ein Ziel steckt, muss man damit rechnen, dass (wie auch bei der uns bekannten „Jüngersuche“) nur wenige junge Menschen bei uns bleiben, um diesen Weg mit uns zu gehen. Die Herausforderung für uns war einerseits, die Jugendlichen nicht zu überfordern, und andererseits ihnen etwas zuzutrauen mit dem Risiko, dass uns viele verlassen werden. Immer wieder gab es kleine Erfolge, aber auch Rückschläge, aus denen wir lernen durften.

Gemeinsame Projekte

Bei einzelnen Projekten (wie der Sanierung unseres Jugendkellers und dem oft aufgeführten Musical „Show me the way“) haben wir reges Interesse von Seiten der Jugendlichen erlebt, gemeinsam an einer Sache zu arbeiten und auch dafür zu beten.

Einer der schönsten Einsätze war der „Musical-Tournee-Ausflug“ in mein Heimatdorf Langenlebar. Dreieinhalb Tage verbrachten wir dort mit Proben, zwei Aufführungen, einem apostolischen Einsatz auf dem Hauptplatz von Tulln, einer gestalteten heiligen Messe, gemeinsamen Gebetszeiten und etwas Freizeit. Und so nebenbei bemerkt hat dieses erweiterte Wochenende alle fünf Aufträge beinhaltet.

Pfarre St. Josef/Reinlgasse

Mit dem oben angeführten konkreten Ziel vor Augen betreuen Tanja Schenkir und ich seit 2008 eine Jugendgruppe in der Pfarre St. Josef (Reinlgasse). Unsere wöchentlichen Jugendstunden haben uns immer wieder ziemlich herausgefordert. Es gab Phasen, in denen wir nur zu viert

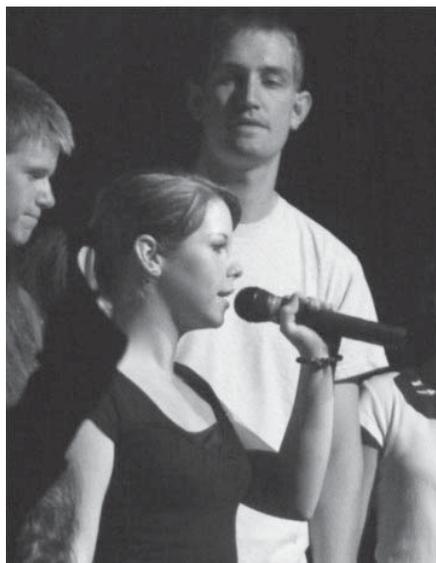


Jugendgruppe in St. Josef

waren und uns dachten, ob das Ganze noch einen Sinn hat. Aber durch Gottes Hilfe haben wir treu an der wöchentlichen Gruppenstunde festgehalten und auch schon so manche „Sternstunde“ erlebt. Einige gemeinsame Schwerpunkte (wie die Jugendlager im Winter und Sommer sowie größere Jugendtreffen in Madrid oder Medjugorje) haben, so hoffe ich, unseren Horizont erweitert. Seit dem Jänner 2012 beten wir alle zwei Wochen den Herrn in der eucharistischen Gestalt an, egal ob wer von den Jugendlichen kommt oder nicht. Eingeladen sind sie jedes Mal und wenn ich mich zurück erinnere, dann waren wir nur sehr selten zu zweit. Dieses treue Gebet für die Jugend hat uns beide sehr zuversichtlich gemacht für die Seelsorgearbeit in der Pfarre Reinlgasse! Leider gibt es derzeit nur zwei aktive Jugendgruppen, weil in den letzten Jahren – teils aus Personalmangel, teils aus eigener Nachlässigkeit – keine neuen Gruppen aus den vorangegangenen Firmvorbereitungen entstanden sind und die älteren Jugendlichen schon ins Erwachsenen-Alter eingetreten sind.

„Hoffen wir auf den Herrn“, dass wir mit neuer Kraft und Freude für die Jugendlichen dem Herrn treu bleiben und Ihm folgen in guten wie auch in schwierigeren Tagen.

Br. Bernd



Szene aus dem Musical „Show me the way“

Mit der Muttergottes zu Jesus:

KGI-Jugend

Derzeit arbeiten zwei Kalasantiner (P. Christian und P. Martin) in der Katholischen Glaubensinformation (KGI) in Schwarza am Steinfeld. Dabei sind uns die Jugendlichen ein großes Anliegen. Indem wir sie von Anfang an zum Apostolat der KGI mitnehmen, dürfen sie bald als Apostel zu anderen Jugendlichen gehen.

Die Wander-Muttergottes

Die Wander-Muttergottes ist in der KGI-Jugend von großer Bedeutung. Manche Jugendliche helfen schon mit, wenn wir Hausbesuche mit der Wander-Muttergottes bei Jugendlichen machen. Sie können oft den Gleichaltrigen besser bezeugen, was Gott schon gewirkt hat. Für viele ist es eine Hilfe, wenn sie die Muttergottes in ihr eigenes Zimmer aufnehmen dürfen. So gelingt es ihnen leichter, unbeobachtet mit Gott zu sprechen. Sie erleben es dann als große Ermutigung, wenn sie bemerken, dass sich ihr Gebet auch positiv ausgewirkt hat:



Jugendliche Apostel der Muttergottes

„Ich war auf der Suche nach einer Lehrstelle und habe aus diesem Grund die Muttergottes-Statue aufgenommen. Ich hatte schon mehrere Absagen bekommen. Während die Wander-Muttergottes bei mir war, rief ich eine Firma an, bei der ich mich ein paar Wochen vorher beworben hatte. Und bereits eine Woche später hatte ich einen Ausbildungsplatz. Danke, Jesus und Maria!“
(David, 15 Jahre)

Im vergangenen Jahr haben wir die Stützpunkte (mit dem Ausdruck „Stützpunkt“ wird ein Mitarbeiter bezeichnet, der die Muttergottes-Statue



Die zwei neuen Jugendbücher der KGI, die im Mai 2012 veröffentlicht wurden.

tuen betreut, Anm.) der Wander-Muttergottes ermutigt, besonders jungen Menschen die Wander-Muttergottes anzubieten. Manche ältere „Stützpunkte“ waren erstaunt, dass junge Menschen für die Aufnahme der Muttergottes bereit waren, von denen sie es nicht vermutet hätten.

Jugend-Wochenenden ...

Gerne laden wir zu Jugend-Wochenenden hierher nach Schwarza ein. Sie helfen denen, die neu kommen, sich für ein Leben aus dem Glauben zu öffnen. Für jene, die schon länger auf dem Weg der KGI mitgehen, ist es eine Vertiefung für ihren Glaubensweg. Durch das Gespräch und den Austausch finden



Freude und Begeisterung beim Jugend-Wochenende

die Jugendlichen Antworten für ihre Fragen; das gemeinsame Gebet, die heiligen Messen und Zeiten der stillen Anbetung führen sie in die Tiefe; das Miteinander in Sport und Spiel lässt sie Freude erleben und Freundschaften unter ihnen wachsen; und das Mithelfen bei konkreten Arbeiten der KGI zeigt ihnen die Notwendigkeit, den Menschen im Glauben zu helfen.

... und KGI-Jugend-Gruppen

Manches findet in KGI-Jugendgruppen in den Heimatorten der jungen Menschen seine Fortsetzung. Das Ziel ist dabei, dass jeder Jugendliche der Gruppe an einer apostolischen Aufgabe mitträgt. Die Glaubensbriefe und Jugendbüchlein sind für sie Nahrung und Stärkung.

Das „Apostolische Jahr“

Diese neun Monate (etwa ein Schuljahr) helfen den „Apostelschülern“, ihren Glauben im Gebet und im Studium zu vertiefen und ihn bei den apostolischen Einsätzen der KGI bezeugen zu lernen. Natürlich fehlt auch nicht das praktische Mithelfen.

Durch dieses Jahr reift ein starkes Fundament für die spätere Lebensform, zu der sie sich entscheiden: eine bewusst „mit Jesus“ gelebte Ehe oder die Berufung zur Ehelosigkeit.

P. Christian

Den Glauben leben und Glauben wecken:

Jugend in Reindorf

In der Pfarre Reindorf ist die Jugend ein wesentlicher Bestandteil des Pfarrlebens. Die Jugendlichen, die regelmäßig zur Jugendmesse am Sonntagabend kommen, bringen sich aktiv in verschiedenste Veranstaltungen der Pfarre ein. So gestaltet die Jugend zum Beispiel seit einigen Jahren die Eröffnung des Pfarrballs, auch die Organisation des Flohmarktes und Straßen-Cafés im Rahmen des Reindorf-Grätzl-festes wurde von den Jugendlichen übernommen.

Wöchentliche Gebetstreffen, gemeinsames Pizzaessen nach der Jugendmesse, verschiedene Tagesausflüge – wie beispielsweise Klettern, Wandern, Schwimmen und Schifahren – fördern den Gemeinschaftssinn unter den Jugendlichen und lassen tiefe Freundschaften entstehen.

Beim Jugendnachtgebet am Samstagabend nehmen viele Jugendliche die Möglichkeit zum Lobpreis und zur stillen Anbetung wahr. Die Jugendlichen veranstalteten des öfteren „24/2-Wochenenden“. Bestimmte Zeitabschnitte wurden zur Anbetung eingeteilt, so dass ein Wochenende lang durchgehend Anbetung stattfinden konnte.

Einmal im Monat treffen sich die Jugendlichen, um gemeinsam einen ausgewählten Film anzusehen und anschließend darüber auszutauschen.

Bei diversen speziellen Veranstaltungen wie Winterlager, Riesenzwischerturnier, Jugendwochenenden, Pfingstfest und so weiter werden das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Freundschaften gestärkt. Auch „Neue“ finden durch solche „Events“ leichteren Zugang zur Gruppe. Die großen Ereignisse bilden einen geeigneten Rahmen, um neue Jugendliche zu integrieren.

Der „Alpha-Kurs“ gibt unseren Jugendlichen die Möglichkeit, über Glaubens- und Religionsfragen mit erfahrenen Leitern und miteinander zu sprechen.

Durch verschiedene Missionseinsätze wie Lobpreisprozessionen, unsere Valentinstagsaktion, die „Lebendige Krippe“ und so weiter erfahren immer mehr Jugendliche ei-

nen lebendigen Glauben und lernen die Pfarre Reindorf kennen. Dieses Jahr gestalteten Jugendliche in Dürnkrot (NÖ) eine Firmstunde und eine heilige Messe, die viele Firmlinge begeisterte und für ein lebendiges Glaubensleben Interesse weckte.

Den jährlichen Höhepunkt bildet die Pilgerreise zum Jugendfestival in Medjugorje (Bosnien). Dieses



Jugendfestival in Medjugorje:
einer der Höhepunkte für unsere Jugendlichen

Jahr führen etwa vierzig Leute mit der Pfarre Reindorf mit und erlebten gemeinsam eine Zeit der Ermutigung und Auferbauung. Geistlicher Leiter war P. Peter Domansky.

Einige Jugendliche erzählen uns, wie sie diese Zeit erlebt haben:

„Der Aufenthalt in Medjugorje war für mich ein unglaublich schönes Erlebnis. Ich bin begeistert davon, wie lebendig Kirche, wie lebendig Glaube sein kann. 60.000 Menschen, die alle aus demselben Grund, nämlich um zu Gott zu finden, nach Medjugorje kommen, das ist einfach unglaublich berührend. Gottes Frieden und Liebe habe ich dort am eigenen Leib erfahren.“ (Vicky, 16 Jahre)

„Ich kam in diesem Jahr mit zwei großen Anliegen nach Medjugorje. Als ich erfuhr, dass während unseres Aufenthalts eine gelähmte Frau, die seit einigen Jahren nicht mehr

sprechen konnte, geheilt wurde, hatte ich wieder die Sicherheit, dass Gott im Jetzt und Hier Gebete erhört und Wunder tut, dass er sich um uns sorgt. Zwar wurden meine Wünsche bis jetzt nicht erfüllt, aber ich habe wieder erfahren, dass sich Gott als liebender Vater um uns kümmert und unsere Gebete erhört.“ (N.N.)

„Wie jedes Jahr war Medjugorje einzigartig und wunderbar. Ich liebe es, wenn Gott uns mit Gnaden überhäuft, was beim Jugendfestival definitiv der Fall war beziehungsweise dort praktisch immer ist.

Eigentlich hatte ich heuer vor, das Jugendfestival auszulassen. Ziemlich kurzfristig und mit einem großen Fragezeichen war ich dann doch dabei. Mit dem Fragezeichen meine ich, dass mir nicht klar war, warum ich mich umentschieden hatte. Ich wusste nicht, was mich erwarten würde beziehungsweise worauf ich mich einstellen sollte.

Doch schon am ersten Tag nach dem Heilungsgebet konnte ich es mir denken. Die Gottesmutter hat mich hergeholt, damit ich mich heilen lasse.“ (Alice, 22 Jahre)

Br. Stefan



Evangelisation auf der (Mariahilfer-)Straße in der Adventszeit

Kleines Zeichen der Hoffnung:

Eine Kalasantinerjugend wächst heran

„Só quero uma coisa de vós: Vosso amor!“ („Ich möchte nur eines von euch: Eure Liebe!“ – Seliger Anton Maria Schwartz) – Seit 2003, als P. Francisco und P. Felix im Auftrag des Generalkapitels nach Brasilien in die Diözese Nova Iguaçu aufbrachen, gilt die besondere Sorge und Aufmerksamkeit – trotz der Fülle der Herausforderungen der sehr großen Pfarre „São Miguel Arcanjo“ mit ihren neunzehn *Comunidades*/Kirchen und vielen pastoralen Bereichen – den Jugendlichen dieser Pfarre. Wir versuchten von Anfang an etwas Eigenständiges, „typisch Kalasantinisches“ ins Leben zu rufen.

Und in den letzten zwei Jahren ist unsere Vision immer deutlicher geworden, sodass wir einige konkrete Schritte setzen konnten. So gibt es heute drei Schwerpunkte, in denen sich das Charisma unserer Kongregation und des seligen Anton Maria Schwartz für die jungen Menschen unserer Pfarre in besonderer Weise zeigt:

- *Juventude Calasantina* (Kalasantinerjugend)
- *Calacamp* (*Acampamento Calasantino*) – das bedeutet frei übersetzt: Kalasantinerlager
- *Projeto „Nova Esperança“* / Projekt „Neue Hoffnung“

Kalasantinerjugend

Die „Kalasantinerjugend“ wurde am 1. Mai 2010 als soziale und religiöse Gruppe offiziell gegründet – mit dem Auftrag der Evangelisierung der jungen Menschen in unserer Pfarre. Wie der selige P. Schwartz wollen wir den jungen Menschen helfen, im Glauben zu wachsen und ihn zu vertiefen sowie in Solidarität einander beizustehen und Antworten



„Calacamp“: Im Vertrauen auf Gott gemeinsam Ängste und Grenzen überwinden

und Lösungen in sozialen Nöten zu suchen. Die Gruppe trifft sich wöchentlich zum Gebet, zum Austausch und zur Vertiefung – wobei wir besonders den Katechismus der Katholischen Kirche und die Soziallehre der Kirche als unsere Grundlagen heranziehen. Die Statuten beschreiben unser Charisma: Evangelisierung der Jugendlichen durch einen enthusiastischen, wahrhaftigen Glauben; Leben nach dem Willen Gottes; durch Feste und Veranstaltungen, Einkehrtage, Theater, Treffen und Aktionen im Alltag wollen wir den jungen Menschen zeigen, dass ein Leben mit Jesus das Beste ist, das es gibt. Die verantwortlichen Leiter der Kalasantinerjugend binden sich durch ein Versprechen und werden für diese Aufgabe gesandt.

„Calacamp“

Gemeinsam mit ihnen, unter der Leitung von Edgard, veranstalten wir einmal im Jahr das „Calacamp“, ein verlängertes Wochenende mit jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren. Es ist allerdings nicht einfach ein „Lager“ mit ein wenig Spiel und Gebet, sondern ein Treffen, das die Jugendlichen durch gezielte Prüfungen an ihre physischen, psychischen und emotionalen Grenzen heranführen will. Dabei sollen sie auf ganz konkrete Weise erfahren, dass sie im Vertrauen auf Gott und in gemeinsamer Bewältigung der Aufgaben ihre Ängste und Grenzen überwinden können. Vorträge über Sexualität, Beziehungen, Ehe und Familie sowie gemeinsames Gebet, Anbetung und heilige Messe vertiefen die Erfah-



Logo der „Kalasantinerjugend“



Den jungen Menschen helfen, sich gut zu entwickeln und zu festigen

rung der Gegenwart Gottes im Leben jedes einzelnen und zeigen Wege, wie sie als junge Menschen in einem glaubensfeindlichen Umfeld ihren Glauben überzeugend und stark leben können. Dazu einige Zeugnisse:

„Ich war begeistert vom Calacamp. Habe sehr viel von allen gelernt. Es war sensationell.“ (*Genilza*)

„Mit Gott zu sein ist immer sehr gut und ich habe die Gewissheit, dass wir alle als andere Personen zurück gekommen sind ... stärker, mutiger, wissend, dass Gott immer mit uns ist.“ (*Jessica*)

„Ich bin sicher, dass wir alle glaubten, dass es uns nicht gelingen würde, auch nur eine Prüfung zu bestehen. Aber im Glauben und in Einheit haben wir unseren Unglauben besiegt.“ (*Jean Silva*)

„Möchte dem Calacamp danken; was ich hier erleben durfte, werde ich niemals vergessen, es bleibt eingepägt in meiner Lebensgeschichte. Ich wurde von einer Freundin eingeladen, die wusste, dass ich einige schwierige Momente in meinem Leben durchmachte. Ich habe angenommen, weil ich näher bei Gott sein wollte und ihn intensiver in meinem Leben spüren wollte. ... Und was ich erlebt habe, hat mich zutiefst bewegt und verändert. Ich habe Gott gebeten, dass er zu mir sprechen möge, und er hat zu mir gesprochen ... Er gebrauchte P. Felix und eine Person,

die entscheidend war für mich: Edgard. Vielen Dank, Edgard. Du hast mir etwas gesagt, was mir geholfen hat, etwas zu erkennen, was ich sonst nie erkannt hätte: Gib dich nie auf! ... Ich kann nur allen danken! Ich hätte sehr gerne Zeugnis gegeben in der Abschlussmesse, aber ich hatte keine Kraft. Ich war sehr bewegt und wusste, dass ich beim Altar in Tränen ausbrechen würde. Was ich erlebt habe, hat sehr, sehr viel in mir verändert; ihr könnt euch nicht vorstellen, was das alles für mich bedeutet hat.“ (*Fernanda*)

„Neue Hoffnung“

Der dritte Schwerpunkt ist das „Projeto Nova Esperança“ (Projekt Neue Hoffnung). Bei diesem Projekt wollen wir junge Menschen, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben (Volljährigkeit), aber die Schule beziehungsweise ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben, begleiten. Wir wollen ihnen einerseits durch spirituelle Begleitung helfen, ihren Glauben zu vertiefen und damit ein festeres Fundament für ihr Leben zu bauen, und andererseits durch konkrete Hilfestellungen beitragen, dass sie ihre Ausbildung abschließen können. Die Idee dazu tragen wir schon sehr lange in unserem Herzen. In gemeinsamen Gesprächen und Überlegungen haben wir immer wieder Wege gesucht, wie wir damit be-

ginnen könnten. Und am Beginn dieses Jahres hat Gott auf sehr einfache Weise eine „Tür“ zur Verwirklichung dieses Projektes geöffnet. Es sind plötzlich zwei Burschen – Flávio und Reginaldo – „dagestanden“, die uns gebeten haben, ihnen beizustehen. Da uns eine Familie das Obergeschoss ihres Hauses zur Verfügung gestellt hat, konnten wir die beiden aufnehmen und mit dem Projekt beginnen. Inzwischen ist ein Dritter – Ronildo – hinzugestoßen, und weitere haben sich bereits angekündigt.

In der Projektbeschreibung weisen wir auf das große soziale Ungleichgewicht in unserer Region hin, durch das viele keinen oder einen sehr erschwerten Zugang zu Bildung, Gesundheit und anderen Grundbedürfnissen für ein würdevolles Leben haben. Den Jugendlichen, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen, die von der Familie verlassen wurden und auch sonst keinen Rückhalt im Leben haben, wollen wir helfen, dass sie sich durch Musik, Theater, Kurse, Kunsthandwerk, soziale Aktionen und vieles mehr auf allen Ebenen gut weiter entwickeln und festigen können.

Die Basis, die alle diese Unternehmungen mitträgt, ist die Kalasantinerjugend, die erfreulicherweise in den letzten Monaten kräftig gewachsen ist und im Sinne des seligen P. Schwartz wirkt. Durch dieses Wirken sollen die jungen Menschen unserer Pfarre und weit darüber hinaus die Liebe Gottes erfahren und erkennen, dass auch sie zur Liebe berufen sind: „Só quero uma coisa de vós: Vosso amor!“ („Ich möchte nur eines von euch: Eure Liebe!“ – Seliger Anton Maria Schwartz) *P. Felix*



Symbolisches Abladen unseres Gepäcks bei Gott

Schwerpunkte der Jugendseelsorge:

Musik und Firmvorbereitung

In der Jugendarbeit in Maria vom Siege haben sich zwei besondere Schwerpunkte herauskristallisiert, die zweijährige Firmvorbereitung und die Musikgruppen Pollywox und F.R.O.X.

Zweijährige Firmvorbereitung

Im Herbst 2011 begannen wir mit einer zweijährigen Firmvorbereitung in Maria vom Siege, die folgende Themen und Schwerpunkte umfasst:

- Weihe an Jesus durch Maria;
- Wandermuttergottes-Aufnahme;
- Kennenlernen verschiedener Gebetsformen: Lobpreis, Betrachten der Heiligen Schrift, Rosenkranz, Dank, Fürbitte;
- lebendiger Sakramenten-Zugang;
- Leben der Heiligen entdecken;
- als Gemeinschaft zusammenwachsen (Wochenende und Ferienlager); persönliche Begabungen und Talente entdecken und einbringen;
- ich bin gefragt – mein Beitrag in der Kirche und in der Welt;
- sich den Lebensfragen stellen.

Im zweiten Jahr der Firmvorbereitung wird ein „TeenStarkurs“ angeboten: „Teenager suchen tragfähige Antworten für die Reifungszeit“. Bei diesem Kurs setzen sich die Jugendlichen mit dem Bereich Sexualität in umfassender Weise auseinander, nicht nur mit deren körperlichen Aspekten, sondern auch mit den Bereichen Beziehung (Gesprächskultur, Konfliktbewältigung, Wertschätzung), Seele/Geist (Liebesfähigkeit, Gottesbezug, Identität), Gefühle (Verliebtheit, Begehren, Gefühlsschwankungen), Verstand (Entscheidungen, Wille, Abwägung) und Umfeld (Herkunftsfamilie, Peergroup, Medien).

Persönliche Erfahrungen

„Mich freut, dass wir etwas über die Sakramente lernen, weil ich das Wort gehört habe und nicht wusste, was das ist. Dass wir in jeder Firm-

stunde singen, gefällt mir gut. Es gefällt mir auch, dass wir am Ende jeder Firmstunde beten. Ich gehe gerne in den Firmunterricht.“

Joseph

„Durch die Weihevorbereitung hilft mir Maria, Jesus besser kennen zu lernen, sie ist mir ein großes Vorbild. Jedes Mal beim Beten fühle ich mich in Gott geborgen und einfach sicher!“

Berni

Unsere Musikgruppen



Wer singt, betet doppelt

F.R.O.X steht für „Fully Rely On Christ“ – völlig auf Christus bauen, sich ganz auf ihn verlassen. Die Anfänge der Band gehen in das Jahr 2004 zurück, seitdem gestalten wir mehrmals im Jahr Jugendmessen, entweder als Gemeindemessen am Sonntagvormittag oder bei Jugendnachmittagen beziehungsweise -abenden. Wir durften auch schon bei mehreren Hochzeiten und Taufen singen und musizieren und haben dabei schon vieles miteinander er-



Gemeinsame zweijährige Firmvorbereitung

lebt. Auch Jugendanbetungsstunden, Firmmessen, Adventkonzerte und Mitgestaltung der „Langen Nacht der Kirchen“ gehörten bisher zu unseren Aufgaben. Einige unserer Mitglieder waren von Anfang an dabei, wie zum Beispiel Claudia: „Ich liebe Singen, vor allem für den Herrn. Wer singt, betet doppelt! Man erlebt die Messe einfach ganz anders mit, wenn man sie selbst mitgestalten darf.“

Pollywox, die „Kaulquappen“, sind sozusagen die „kleinen F.R.O.X“, die als Kinderchor begannen, mittlerweile aber zu begeistert singenden und musizierenden Teenagern herangewachsen sind und ebenfalls monatlich eine Sonntagsmesse gestalten.

Regelmäßige Angebote:

- Monatliche Jugendmesse und gestaltete Anbetung
- YOUCAT-Treffen, 14-tägig
- Gebetskreis für junge Erwachsene, 14-tägig
- Jugendfestival in Medjugorje
- Ministrantengruppe, 14-tägig
- Jährlich Jugendexerziten in Talhof am Semmering
- Jugendwinterlager
- Vertiefungstreffen zu aktuellen Themen

P. Bruno



**Hoffen wir
auf den
Herrn!**

Kongregation

Fußwallfahrt

Pfingsten und damit auch die jährliche Pfingstfußwallfahrt der Jüngergemeinschaft fanden heuer in der letzten Maiwoche statt. Bei angenehmem Wetter (größtenteils trocken, nicht zu heiß) waren wir wieder in einer Sternwallfahrt von verschiedenen Ausgangspunkten nach Mariazell aufgebrochen. Obwohl das Zentrum Schwarzau nicht mehr an der Wallfahrt beteiligt war, da die Katholische Glaubensinformation nun eine eigene Wallfahrt abhält, sind am Montag etwa 650 Pilger in Mariazell zur Festmesse eingezogen.

Silber-Jubiläum

Am 30. Mai, einen Tag nach unserer Rückkehr aus Mariazell, feierte P. Achim sein Silbernes Priesterjubiläum. Dazu war eigens der Kirchenchor seiner Heimatgemeinde aus Heilbronn angereist, um die Festmesse zu gestalten. Da die Orgel in der Kalasantinerkirche leider schon etwas beeinträchtigt ist, fand die Feier in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder im 2. Bezirk statt.



25 Jahre Priester: P. Achim

Kurz darauf nahm P. Achim mit einigen Familien am Weltfamilientreffen in Mailand teil. Dieses Ereignis (31. Mai bis 4. Juni) gipfelte in der Festmesse mit Papst Benedikt XVI., an der etwa eine

Kala Rückblick

Million Gläubige teilnahmen.

Bei uns in Wien fand am Freitag, den 1. Juni wieder die „Lange Nacht der Kirchen“ statt. Wir feierten wie immer eine festliche heilige Messe zu Ehren des Herzens Jesu. Im Anschluss an die heilige Messe wechselten die Gläubigen im Rahmen einer Prozession hinüber in die Kirche Maria vom Siege, in der noch bis Mitternacht verschiedene Programm-schwerpunkte angeboten wurden.



Hausausflug ins Burgenland

Am Montag, den 11. Juni machten die Mitbrüder des Mutterhauses einen gemeinsamen Ausflug ins Burgenland zur Langen Lacke. Heuer war ein Großteil der Gewässer allerdings ausgetrocknet, nur wenige Schlammreste waren zu sehen. Lediglich eines der Becken war noch mit ein wenig Wasser gefüllt; dort versammelten sich dann auch viele Vögel. Nach dem Mittagessen in Illmitz schlossen wir den Ausflug in der Wallfahrtskirche in Frauenkirchen mit der gemeinsam gebeteten Vesper ab.

Gast aus Pakistan

Am Freitag, den 15. Juni durften wir den pakistanischen Erzbischof von Karatschi, Joseph Coutts, bei uns begrüßen. Vermittelt durch die Organisation „Kirche in Not“ sprach der Erzbischof an mehreren Orten in Österreich über die schwierige Situation der Kirchen in Pakistan; dort machen die Christen lediglich zwei Prozent der Bevölkerung aus. Der Erzbischof feierte mit uns die heilige Messe und war anschließend noch bei uns im Refektorium zu Gast.

Am Sonntag, den 17. Juni fand das heurige Fest der Jüngergemeinschaft statt, in dessen Rahmen die Jünger der Teams vom Mutterhaus ihre jährlichen Jüngerversprechen ablegten. Fünfzehn haben dieses Versprechen heuer zum ersten Mal abgelegt. Im Anschluss an die Feier gab es noch ein fröhliches Beisammensein im Hof des Kalasantinums bei sommerlichem Wetter.

Neue Heizung

Während die ersten Mitbrüder in den Urlaub aufbrachen, begannen im Mutterhaus einige Renovierungsarbeiten. Das Sprechzimmer und der Gang neben der Kirche bedurften einer Generalüberholung. Putzschäden mussten ausgebessert und die Wände neu gestrichen werden. Aufwändiger und vor allem auch kostspieliger ist die notwendig gewordene Erneuerung der Heizungsanlage, da die alte nicht nur schon in die Jahre gekommen ist, sondern auch den Vorschriften nicht mehr entspricht. So müssen in den Sommermonaten – also noch vor Beginn der nächsten Heizperiode – die Heizungen für alle vier Häuser (P. Schwartz Gasse 8, Dingelstedtgasse 9, Gebrüder Lang Gasse 9 und Gebrüder Lang Gasse 7) neu installiert werden. Die Gesamtkosten werden sich dabei sicher auf über 100.000 Euro belaufen.

Im Juli begann auch schon wieder der Reigen der Sommerlager. Den Anfang machte heuer das Team Nazaret, das, wie schon in den letzten beiden Jahren, das Lager in Lovran in Kroatien abhielt. Der Name Lovran bedeutet Lorbeer, und – so wird berichtet – Julius Cäsar soll seine Lorbeeren von dort bezogen haben. Untergebracht sind die Jünger im Pastoralen Begegnungszentrum der Diözese Rijeka, das sich vorzüglich für Zeiten der Erholung mit geistlichem Programm eignet. Einer der Höhepunkte in diesem Jahr war ein Bootsausflug zu den Inseln Krk und Cres.

P. Clemens



Aus unserem Leben

Pfarre

Fußwallfahrt Mariazell

Mit einer großen Gruppe aus dem Weinviertel und verschiedenen Gebetsgruppen haben wir uns bei der Fußwallfahrt nach Mariazell bei dem Trupp ab Heiligenkreuz angeschlossen.

Sr. Grete



Auf dem Pilgerweg nach Mariazell

Ferienwoche Losenstein

Unser Sommerlager in Losenstein hatte das kommende „Jahr des Glaubens“ zum Thema. Mit Gesprächen über den und Vertiefung aus dem YOUCAT sowie dem Bemalen von Steinen haben wir gute Impulse gesetzt und können einiges mitnehmen. Die „Teenie“-Schar hat vielfältig und lebendig zu einer guten Woche beigetragen.

Hier ein Gedicht von Simone:

„Die Tage hier in Losenstein waren wirklich sehr fein. Es hat zwar diese Woche viel geregnet, die Zeit war aber trotzdem sehr gesegnet. Denn wie bekanntlich hinter den Wolken die Sonne scheint, haben wir viel gelacht und über den Regen nicht geweint. Viele haben sich von den letzten Lagern her gekannt und waren auf ein heuriges Wiedersehen sehr gespannt. Die Neuen wurden herzlich in diese Gemeinschaft aufgenommen, denn die empfangene Nächstenliebe hat über die eigene Unsicherheit gewonnen. Das Essen hat uns allen gut geschmeckt, der Tisch mit dem Nachschlag war stets reichlich gedeckt. Unser aller Dank geht an P. Bruno, Sr. Miriam und Sr. Grete, denn sie leiteten dieses Sommerlager in die Wege. Danke, dass wir Jesus unter uns haben durften Tag und Nacht – wir haben gebetet, und Er hat über uns gewacht. Wir warten schon auf die Einladung für das nächste Jahr, denn wir schätzen es sehr, wie schön es heuer war.“

Simone

Jugendexerziten in Talhof

Grüne Wiesen, zart plätschernde Quellen, duftender Wald und vor allem – Ruhe! Das alles durften wir zusammen mit P. Bruno und Sr. Miriam in Form von Exerziten in Talhof beim Semmering genießen. Ich habe mich sehr gefreut, als ich erfahren habe, dass es dieses Jahr zu Fronleichnam wieder dorthin geht. Man kann den Alltag hinter sich lassen, und das Handy bleibt abgedreht, da es ohnehin nur hinter jedem zwölften Baum einen Anflug von Empfang gibt. Außer-



Jugendexerziten in Talhof – Chance, zur Ruhe zu kommen

dem mussten (oder besser gesagt: durften) wir uns selbst versorgen: Kochen, Abwaschen und vor allem das Einheizen sind mir gut in Erinnerung geblieben. Diese verantwortungsvolle Aufgabe hat netterweise Johannes übernommen, und jeder, der etwas später nachgekommen ist, konnte ohne zu fragen am Geruch erkennen, wer der edle Heizer war. In den letzten Jahren haben wir in diesen Tagen immer ein Buch der Bibel (zum Beispiel das Buch Daniel) durchgenommen; diesmal waren die Engel dran. Da ich vorher noch nicht viel über unsere treuen Begleiter wusste, waren die Impulse von P. Bruno für mich sehr interessant. Ich rufe jetzt viel öfter meinen Schutzengel an und lasse ihn an meinen Gedanken teilhaben. Insgesamt sind die Exerziten in Talhof immer eine tolle Chance, zur Ruhe zu kommen, Jesus im Alltagsstress wieder zu begegnen und ordentlich neu aufzutanken.

Vroni

Jugendfestival

Nach der Messe in Maria vom Siege ging die lange Fahrt nach Medjugorje auch schon los. Ich war schon einige Male dort, aber diesmal zum ersten Mal beim Jugendfestival. Mein Vater, meine kleine Schwester und ich waren mit unserem Pfarrer P. Bruno dabei. Einige aus der Pfarre, aber auch aus Kanada, Australien und der Slowakei waren mit unserer Gruppe mit. Es gab viel Programm, darunter Vorträge und die tägliche Messe, die mir persönlich sehr gut gefallen hat. Bis spät in die Nacht gab es auch Anbetung. Auch die Tänze vor und zwischen dem Rosenkranzgebet gefielen mir sehr gut. Der Fußmarsch im Gebet auf den Erscheinungs- und Kreuzberg durfte trotz Hitze nicht fehlen. Auf das nächste Jahr freue ich mich schon.

Angela



Losenstein: „Das Essen hat uns allen gut geschmeckt ...“



**... soll
blühendes
Land
werden!**

Lange Nacht in Kroatisch

Wir freuen uns sehr, dass P. Raphael, der geborener Burgenland-Kroate ist, unserer Einladung gefolgt ist und die „Lange Nacht der Kirchen“ am 1. Juni mitgestaltet hat. P. Peter hat (wie in der Bezirkszeitung angekündigt) es nach entsprechenden Übungsstunden gewagt, das Evangelium auf Kroatisch vorzutragen. Somit war es möglich, den Gästen und der Pfarrbevölkerung ein großteils zweisprachiges Angebot zu machen. Rosenkranz, heilige Messe und eucharistische Anbetung bildeten den geistlichen Teil des Abends, der nach dem sakramentalen Segen mit einem Orgelkonzert abgeschlossen wurde.

Die verschiedenen Sprachgruppen in unserem Bezirk stellen eine aktuelle Herausforderung dar. Mit verschiedenen Aktionen möchten wir diese Menschen (oft mit Migrationshintergrund) ins Pfarrleben einbeziehen.

Patrozinium

Unser Pfarrkirtag am Dreifaltigkeitssonntag stand im Zeichen der neuen Pfarrgemeinderats-Periode. Den bisherigen Pfarrgemeinderäten, die uns auch weiterhin tatkräftig unterstützen werden, wurde gedankt und die neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder des PGR für ihren Dienst gesegnet und gesendet.

Beim anschließenden Feiern im Pfarrsaal wurde auch die Video- und Fotoschau von unserer Polenwallfahrt („Auf den Spuren des seligen Johannes Paul II.“) präsentiert. Eine Andacht mit sakramentalem Segen bildete dann den Abschluss in unserer Kirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Jugendfestival

Wie schon im Beitrag über unsere Jugendarbeit erwähnt, ist die Fahrt zum Jugendfestival in Medjugorje einer der Höhepunkte im Jahr. Wir freuen uns, dass heuer wieder viele Reindorfer Jugendliche und einige Gäste aus anderen Teams mit P. Peter, fr. Marcus, Sr. Helene und Sr. Traude dabei waren. Trotz der gro-

ßen Hitze machten sie beim vielfältigen Programm, ob Vorträge, Zeugnisse oder Lieder, mit „vollem Körpereinsatz“ mit. Wie immer bestiegen sie den Erscheinungsberg, den Kreuzberg und fuhren für einen Tagesausflug ans Meer nach Kroatien. Am meisten aber waren viele von der gemeinsamen Feier der heiligen Messe und den Zeiten der Stille, der Anbetung und des Gebets zusammen mit 65.000 Jugendlichen und über 600 Priestern beeindruckt und berührt.

„Die Liebe Jesu habe ich besonders in der Messe und in der Anbetung erfahren. Zuerst ist es recht schwer für mich gewesen, unter Tausenden von Leuten andächtig zu werden, in dem internationalen Sprachgemurmel zu mir zu finden. Doch der Herr liebt jeden einzelnen hundertprozentig, als ob du der Einzige auf der Welt wärst. So stellte ich mir vor, die Menge wäre gar nicht da – nur Er und ich. Was für eine wunderbare Zeit, in der Er mich zärtlich ansah und mir ins Herz blickte und ich Ihm ganz ausgesetzt war...“ (Bernadette, 24 Jahre)

„Bei den Messen hat mich jede einzelne Predigt angesprochen, und die vielen Zeugnisse waren sehr beeindruckend. Die Abkühlungen am Meer und bei den Wasserfällen taten sehr gut. Aber mit Abstand das wichtigste bei der Reise war für mich die Beichte. Durch sie habe ich mich Gott wieder um einiges näher gefühlt, weil alles, was mich von Ihm trennte, die Sünde und die Schuld, weg war.“ (Richard)

Pfarr-Sommerlager

Wir verbrachten eine traumhafte Ferienwoche in Hinterstoder (OÖ). Begleitet von bestem Wetter konnten wir sehr viel gemeinsam unternehmen: eine Wanderung durch die Vogelgesangklamm, eine Nachtwanderung, die sehr lustig und ein bisschen gruselig war, eine Bergmesse auf der Hutterer Höss bei einer Holzkapelle und anschließende Wanderung auf den Schafkogel (drei Mutige wagten sich weiter auf den Gipfel des Schrocken), Lagerfeuer mit lustigen Liedern, eine Wanderung zum idyllischen Schiederweiher und einen vergnüglichen Spieleabend. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir diese Bergmesse zu Maria Himmelfahrt gemeinsam mit einer Gruppe vom Team P. Lier feiern konnten, da sie in der Nähe ihr Sommerlager-Quartier hatten.



Bergmesse beim Pfarr-Sommerlager

Geistlich wurden wir durch die tägliche Messfeier und zwei Vorträge von P. Peter gestärkt. Auch die Kinder und Jugendlichen hatten ein altersgemäßes Programm mit Sr. Edith und Br. Stefan. Unsere Unterkunft war sehr schön, und die freundliche Heimleiterin und ihre Mitarbeiterinnen kümmerten sich aufmerksam um unser leibliches Wohl.

Sommer-Arbeiten

Im Pfarrzentrum wurden in den Sommermonaten teils geplant, teils aus dringender Notwendigkeit diverse Reparatur- und Instandhaltungs-Arbeiten durchgeführt. Die Erneuerung der Heizung bringt eine wesentlich höhere Energieeffizienz und Kostentransparenz für Pfarrzentrum und Kindergarten. Der Pfarrsaal wurde neu ausgemalt, der Parkettboden geschliffen und neu versiegelt. In diesem Zusammenhang fielen auch diverse kleinere Zusatz-Reparaturen und -Arbeiten an. Br. Ossi, der im Mai von Schwarza zu uns übersiedelt ist, hat sich bei all diesen Arbeiten tatkräftig eingesetzt, sodass vieles in Eigenregie und somit wesentlich günstiger erledigt werden konnte.

Die rasche Erledigung dieser Arbeiten verhilft uns zu doppelter Freude, da sich die Fertigstellung unseres Pfarrzentrums im Oktober zum 25. Mal jährt. Beim Erntedankfest wollen wir das auch gebührend feiern.

Br. Stefan



Pfarrsaal: Br. Ossi versiegelt den Fußboden

REINLGASSE



Danket dem Herrn, denn er ist gütig!

Jugendlager in Tirol

Jugendlager in Tirol: Das Gästehaus in Puitbach, Gemeinde Leutasch, inmitten eines schönen Bergpanoramas, liegt an einem erfrischenden Bach. Es beherbergt nicht nur seine Gäste, sondern in seinem Stall auch viele wirklich sehr (!!!) herzige Schafe und Lämmer.

Als relativ kleine Gruppe erlebten wir eine intensive, spannende, heitere und abwechslungsreiche Woche. Für Essen, Unterhaltung und geistliche Betreuung

sorgte das Begleiterteam mit P. Andreas, Sr. Eveline, Br. Bernd und Köchin Eva. Viel Zeit haben wir auch am See verbracht, an dem wir „relax“ und uns gebräunt haben.

Eine Menge Spaß hatten wir beim Plantschen, Kartenspielen und „Slacklines“. Sehr schön war auch die Wanderung auf den Berg und zur Wettersteinhütte (1717m). Andere Aktivitäten waren zum Beispiel Sommerrodeln (1,2 km lang) und die Film- und Spielabende.

Thema der Woche: Unser Glaube. Warum und woran glaube ich, wie wirkt sich der Glaube auf mein Leben aus, und wie gebe ich meinen Glauben weiter? Dabei kamen wir auf sehr interessante Gedanken. Ich freue mich jetzt schon auf das nächste Lager.

Victoria S.



Begegnung während des Kinderlagers

lager (P. André und P. Achim/Sr. Eveline), zweimal Einzelexerziten (P. André in Kalkstein und Schleedorf), Apostolat (Hausbesuche in Lyon, Frankreich) der Legio Mariae (Br. Wolfgang), Fußball-TGB in Blumau (Brüder Bernd und Wolfgang).

P. Hans



Wandererlebnis in Tirol

Kinderlager im Wurzerhof

Wie bei der Jugend gab es auch hier viel „Action“: Fußball, Völkerball beim Haus, Schwimmen, kleine Wanderung, Klettergarten, Sommerrodelbahn, Tierpark und toller bunter Abend. Herzlichen Dank an die Betreuer: den Koch Br. Wolfgang, den Organisator Br. Bernd, Diakon Karl, Georg und auch allen „Teenies“ und Kindern!

Als Thema diente heuer der „lichtreiche Rosenkranz“; jedes Geheimnis wurde mit einer Bibelstelle vorgestellt und zugleich auch einem Kontinent zugeordnet: die Kinder fertigten Plakate mit „Infos“ über den Kontinent an. Abends wurde auch für den Kontinent gebetet (nach einer Idee von missio).

Weitere „Events“ im Sommer: Jugendfestival in Medjugorje (Br. Bernd und vier Jugendliche), zwei Familien-



„Schlagabtausch“ beim Jugendlager

Emserberg bei Chur in Graubünden: 20 Jahr-Jubiläum

Vor zwanzig Jahren ist der erste Kalasantiner-Pater aus Wien nach Sta Verena auf den Emserberg gekommen. Im Sommer 1992 verbrachte P. Bruno einen Teil seines Urlaubs im Pfarrhaus Sta Verena oberhalb von Domat/Ems (Graubünden) in der Schweiz. Seither kommen die Kalasantiner Sommer für Sommer; viele Patres und Brüder haben jeweils einige Urlaubstage oder -wochen in den Bündner Bergen verbracht und sich hier erholen können.

Die treuesten Feriengäste sind die Patres André, Francesco, Martin und Pe-

ter sowie Br. Ossi. Durch den feierlichen Gottesdienst am Sonntag Vormittag in der Sta Verena-Kapelle (vor achtzig Jah-



Sta Verena-Kapelle mit Pfarrhaus (links)

ren eingeweiht) haben die Patres im Laufe der Jahre viele Maiensäss-Urlauber kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Niemand möchte die freundlichen, stets hilfsbereiten Patres und Brüder mehr in Sta Verena missen! Namens des Stiftungsrates danken wir allen Patres und Brüdern für ihren langjährigen Einsatz bei der Verkündigung des Wortes Gottes in der Sta Verena-Kapelle und hoffen, dass sie unserer Stiftung weiterhin die Treue halten werden.

In cordial Dieus paghi!

Theo Haas, Betriebsleiter, Domat/Ems



P. Raphael ist unser neuer Pfarrer

Grab- und Krippenaufbau

Unsere Gruppe der Katholischen Männerbewegung hat beschlossen, die Aufbauten für das Heilige Grab (für Ostern) und die Krippe (für Weihnachten) zu renovieren. Im ersten Teil der Arbeiten wurde die Struktur der Aufbauten mit Leinen ersetzt bzw. ergänzt und überzogen. Im August wurden die Einzelteile des Aufbaus von einem Künstler und einigen Helfern bemalt.



Männerbewegung renoviert Heiliges Grab

Totengräber

Im Sommer konnte ein Vertrag mit der Steinmetz-Firma Reinisch über Totengräberarbeiten abgeschlossen werden. Für die Abwicklung von Begräbnissen gibt es nun einige neue Richtlinien. Dazu war es auch notwendig, einen brauchbaren Friedhofsplan zu zeichnen, wofür P. Gustav viel Zeit aufwenden musste. Die Verwaltung des Friedhofs ist mit dem Plan allerdings auch einfacher geworden.

Kirchplatz-Neugestaltung

Die Wege auf dem Kirchplatz wurden im Juli nach langer Planung neu gestaltet. Der Weg vom Pfarrhof zu den Kircheneingängen wurde von der Kirchenmauer weg verlegt, um eine Verschüttung durch Dachlawinen zu verhindern. Beim Seitentor wurde ein stufenloser Zugang ermöglicht sowie beim Seitentor und beim Haupttor eine neue Pflasterung verlegt und der Vorplatz vergrößert. Die übrigen Wege wurden asphaltiert, außerdem wurde auch ein neuer Schaukasten aufgestellt. Die Arbeiten wurden rechtzeitig vor dem Pfarrfest fertiggestellt.

Pfarrfest

Das Pfarrfest 2012 fand diesmal im August statt. Grund dafür war der 75. Geburtstag unseres Pfarrers P. Johannes van den Berg. Seine Brüder und weitere Gäste aus Holland waren dafür angereist. Der Chor der Pfarre gestaltete die Festmesse, und bei bestem Wetter blieben die Besucher bis weit in den Nachmittag hinein auf dem Festplatz.

Bürgermeister und Gemeindevorteiler verliehen dem Jubilar mit einer Urkunde die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Deutsch Goritz. Der Pfarrgemeinderat und Vertreter der Vereine der Gemeinde überreichten ihm als Geschenk einen Reisegutschein. Mundartdichter Friedrich Wonisch zählte in einem Gedicht die Stationen des Wirkens von 1970 bis 2012 auf. Zahlreiche Bauvorhaben wurden in diesen Jahren verwirklicht. Vergessen wurde auch nicht, die Reisefreudigkeit des „Fliegenden Holländers“ zu erwähnen. Viele weitere Gratulanten stellten sich ein, auf dem Festplatz war ein Tisch für die Ehrengäste (Verwandte) festlich gedeckt.

Neuer Pfarrer P. Raphael

Am Sonntag, 26. August, fand die Einführung unseres neuen Pfarrers P. Raphael Leitner statt. Dechant Wolfgang Toberer aus St. Peter am Ottersbach führte im Auftrag des Bischofs den neuen Pfarrer in dessen Amt ein. Auch viele Gäste aus der burgenländischen Heimat P. Raphaels waren gekommen.

In einer Zeremonie am Anfang der Feier versprach P. Raphael, seinen Dienst als Pfarrer treu zu erfüllen. Zur Bekräftigung legte er die Hand auf die Bibel, anschließend überreichte ihm Dechant Toberer die Kirchenschlüssel als Zeichen seiner Verantwortung. P. Gustav als Diakon und Rudolf Draxler als



Einführung des neuen Pfarrers (v.l.: P. Generalsuperior Gottfried, Dechant Toberer, P. Raphael, P. Gustav, P. Jos)

PGR-Vorsitzender versicherten ihm ihre Bereitschaft zur Mitarbeit, anschließend begrüßten ihn alle Pfarrgemeinderäte.

Der Gottesdienst wurde vom Chor der Pfarre und vom Hauptschulchor musikalisch gestaltet. Anstelle eines Begrüßungsgeschenkes hatte sich P. Raphael gewünscht, die Kirchensammlung für ein Projekt in Brasilien verwenden zu dürfen, mit dem armen talentierten Jugendlichen das Studium ermöglicht wird. Das Ergebnis von 1650 Euro stellt einen Rekord für eine Kirchensammlung dar.

Am Ende der Messe folgten Grußworte von P. General Gottfried Großsteiner und Bürgermeister Heinrich Tomschitz. Hauptschuldirektor Josef Düß überreichte dem scheidenden Pfarrer P. Johannes van den Berg ein Geschenk der Hauptschüler und bedankte sich für die Zusammenarbeit. P. Raphael betonte seine Bereitschaft, für die Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche da zu sein, und lud schon jetzt zum Anbetungstag am 12. September ein. In seinen Abschlusssworten wünschte P. Johannes van den Berg dem neuen Pfarrer Gottes Segen und bat, in Hinkunft mit P. Jos angesprochen zu werden. (*Jos ist die holländische Kurzform von Johannes.*)

Nach dem Gottesdienst gab es eine Agape auf dem Kirchplatz, die von der Katholischen Frauenbewegung vorbereitet worden war. Auch P. Raphael bat, ihn nicht mit „Herr Pfarrer“, sondern mit P. Raphael anzusprechen.

Der lange erwartete segensreiche Regen kam pünktlich nach der Feier, als wir bereits beim Mittagessen waren.

P. Gustav



Stufenloser Zugang in den Theatersaal

WOLFSGRABEN



„Kirche mit Herz“

„Dechant sein dagegen sehr!“

Die letzten Wochen vor meinem Urlaub waren sehr arbeitsintensiv, nicht zuletzt deswegen, weil ich in meiner seit Oktober vergangenen Jahres neu dazugekommenen Aufgabe als Dechant des Dekanates Purkersdorf sehr gefordert war. Da habe ich mir in Anlehnung an das Sprichwort: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.“ gedacht: „Dechant werden ist nicht schwer, Dechant sein dagegen sehr.“

Da sind zunächst einmal die „Pflicht-Übungen“ des Dechans: Dekanats-Konferenzen vorbereiten und halten, Dechanten-Konferenzen mitmachen und bei der Dechanten-Klausur dabei sein. So hielten wir im vergangenen Arbeitsjahr fünf Dekanats-Konferenzen, ich habe an vier

Dechanten-Konferenzen (des Vikariates Wien-Süd, normalerweise im Bildungshaus St. Bernhard, Wiener Neustadt) teilgenommen, und die Dechanten-Klausur (eine Woche pro Jahr, diesmal im Bildungshaus St. Rupert, Salzburg) mitgemacht. Eine weitere „Pflicht-Übung“ des Dechanten sind die wenigstens alle zwei Jahre durchzuführenden Pfarrvisitationen (Kirche, Sakristei, Pfarrkanzlei, Buchführung, Pfarrgemeinderat, persönliches Gespräch mit dem Pfarrer und eventuell weiteren hauptamtlichen Seelsorger/inne/n). Nicht mehr gar so aufwendige, aber für das menschliche Miteinander in der Kirche wichtige Einsätze des Dechanten sind Pfarrfeste und Jubiläen. Ende Juni habe ich mit dem Senior unseres Dekanates, Pfarrer P. Josef Frotschauer CSsR (Mauerbach und Maria Rast), dessen Goldenes Priesterjubiläum und im August mit der Pfarre Gablitz deren 75-jähriges Bestehen gefeiert.

Dann gibt es für den Dechant natürlich noch die „Kür-Übungen“. Das beginnt als neu ernannter Dechant mit dem



Das Dekanat Purkersdorf im Vikariat Wien-Süd

Vorstellen beim Diözesanbischof – der Dechant ist gleichsam das Bindeglied zwischen den Pfarrern des Dekanates und dem Bischof –, beim Bezirkshauptmann – die Dekanate entsprechen in der Regel einem politischen Bezirk und der Dechant vertritt z.B. in Schulfragen die Interessen der Kirche – und nicht zuletzt bei den Bürgermeistern der politischen Gemeinden, die im Dekanat liegen. Dieses Vorstellen bei den Bürgermeistern habe ich gleich mit einer Einladung zu einem Treffen aller Bürgermeister mit allen Pfarrern des Dekanates verbunden. Dieses Treffen wird im Oktober in der Pfarre Gablitz stattfinden. Ganz andere „Kür-Übungen“ des Dechanten sind informelle, mehr persönlich gehaltene Treffen (Einladungen zum Mittag- oder Abendessen im Dekanatsamt) mit verschiedenen hauptamtlichen Seelsorger/inne/n des Dekanates: einmal mit allen Priestern, dann mit den Ständigen Diakonen (zusammen mit deren Frauen), dann wieder mit den Pastoralassistentinnen und nicht zuletzt mit den Religionslehrer/inne/n.

Solche persönliche Treffen waren noch möglich, weil unser Dekanat eher klein ist. Es umfasst acht Pfarren und zwei Filialgemeinden: Purkersdorf, Gablitz, Mauerbach, Maria Rast, Scheiblingstein, Tullnerbach, Untertullnerbach, Pressbaum, Rekawinkel und Wolfsgraben. Es gibt aber Dekanate in unserer Diözese, die 15 (Schwechat) oder 18 (Baden) Pfarren haben.

Deshalb: „... Dechant sein dagegen sehr!“

P. Johannes



Dechant P. Johannes gratuliert Pfarrer Laurent zu 75 Jahren Pfarre Gablitz



„Wenn nicht der Herr das Haus baut ...“

Missionszentrum

KGI-Wallfahrt in Maria Taferl

Wir sind dem Herrn sehr dankbar für den Tag der Gnade am 3. Juni 2012 bei unserer Wallfahrt in Maria Taferl. Es war die erste große KGI-Wallfahrt seit fünfundzwanzig Jahren – die letzte mit Dr. Madinger war 1987 in Mariazell. Nicht bloß das Wetter hat etwas von der Herrlichkeit Gottes widerspiegelt, vor allem hat uns gefreut, dass so viele Stützpunkte (mit „Stützpunkt“ sind die Betreuer der Wandermuttergottes-Statuen gemeint, Anm.) und Briefleser aus allen Bundesländern gekommen sind: Rund tausend Personen feierten die heilige Messe mit, mehr als sechshundert waren bei der Rosenkranz-Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten am Nachmittag dabei. Viele haben Büchlein und Rosenkränze mitgenommen und mehrere haben uns berichtet, dass dieser Tag für sie eine wichtige Stärkung war.

„Die Kirche von Maria Taferl war bis auf den letzten Platz gefüllt. Diese Wallfahrt der KGI zeigte, dass das unermüdlige seelsorgliche Bemühen der Schwestern und Priester von Schwarzau und der vielen Helfer nicht ins Leere läuft. Durch ihre Arbeit dürfen Menschen Glaubenserfahrungen machen und Sinn für ihr Leben finden. Es wurden Berichte erzählt, wie durch die Wander-Muttergottes viel



Rosenkranzandacht in Maria Taferl



Auf dem Serlesgipfel

Segen in die Häuser kommt. Sehr positiv war für mich, dass viele junge Menschen mitgefeiert haben.“ (Magdalena)

Vertiefungswochen

Im Sommer kamen zahlreiche Familien mit Kindern zu unseren beiden Vertiefungswochen in den Bergen: im Juli im Stubaital und im August in der Nähe von Kitzbühel. Thematisch bereiteten wir uns in dieser Woche auf das „Jahr des Glaubens“ vor und sahen uns das Glaubensbekenntnis genauer an. In den herrlichen Tiroler Bergen konnten wir auch schöne Wanderungen unternehmen.

„Für mich ist die Vertiefungswoche jedes Jahr das absolute ‚Highlight‘. Die Zeit für die stille Anbetung, der gestaltete Lobpreis, jeden Tag heilige Messe, Gelegenheit zur Beichte, Impuls und so weiter halfen mir dem Herrn ganz nah zu sein. Durch die tiefgründigen Gespräche mit den anderen erlebte ich eine Verbundenheit, wie man sie sonst in so kurzer Zeit selten erleben kann. Zahlreiche Gipfelsiege und der bunte Abend rundeten die Woche ab, nicht zu vergessen das gute Essen. Danke an alle, die das im-

mer wieder für uns organisieren.“ (Reinharda, 46 J.)

„Mein erster Dreitausender, die längste Rodelbahn Europas und super Essen. Beim Pokern und bunten Abend hatte ich riesen Spaß. Die heilige Messe im Garten hat mir besonders gut gefallen. Es war wieder eine supertolle Woche.“ (Thomas, 12 J.)

Jugendfestival

Wir konnten heuer wieder mit einem Bus jugendlicher am Jugendfestival in Medjugorje teilnehmen. Trotz der großen Hitze waren die Jugendlichen mit ganzem Herzen und großer Sehnsucht dabei. Wir hörten beeindruckende Zeugnisse vom Wirken Gottes, gingen in der Nacht auf den Kreuzberg und beteten am Erscheinungsberg gemeinsam um das Kommen des Heiligen Geistes. Alle waren begeistert von diesen Tagen der Gnade. Viele be-

richteten, dass sie bei der Anbetung und bei der Beichte in besonderer Weise die Liebe und Nähe Gottes erfahren durften.

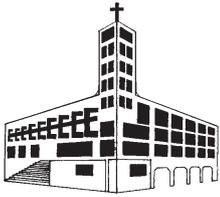
Nach einem Zwischenstopp am Meer bei der Rückfahrt verbrachten wir anschließend noch zwei gemeinsame Tage in Schwarzau, um uns über die Eindrücke in Medjugorje auszutauschen, in der KGI mitzuarbeiten und uns wieder auf unser Leben als Jünger im Alltag vorzubereiten.

P. Martin



Beim Jugendfestival

NOVA IGUAÇU



Von Hoffnung getragen

„*Não procuro nada além de Vós, O Deus!*“ – „Ich suche nichts als Dich, O Gott!“ Dieses Wort unseres seligen Ordensgründers P. Schwartz ist immer wieder eine große Herausforderung in unserem pastoralen Wirken. Es hilft uns, das Ziel im Auge zu behalten und unsere Aktivitäten daraufhin auszurichten.

Mosaiksteine

Das Pfingstfest wird jedes Jahr durch eine Vigil eingeleitet (von Samstag 22 Uhr bis Sonntag 6 Uhr früh). Dieses Jahr wurde der erste Teil bis 2 Uhr durch die Vorstellung und die Sendung der Firmlinge geprägt; danach gab es Lobpreis, Anbetung und Predigt über die Charismen. Nach einer Pause und Stärkung gestalteten die *Comunidades* den zweiten Teil über die Früchte des Heiligen Geistes. Die Nacht war geprägt von einer großen Freude und tiefen Spiritualität.

Die Fronleichnamsmesse feierten wir aus Platzgründen im *Quadra* neben der Kirche. Die Jugendlichen und die Firmlinge hatten die aus buntem Salz und Sägespänen gelegten „Teppiche“ besonders schön gestaltet. Danach zogen wir in Prozession mit dem Allerheiligsten auf die Straße in Richtung einer unserer *Comunidades*. Wir waren kaum einige Minuten unterwegs, als ein heftiger Regen einsetzte, der erst aufhörte, als wir die *Comunidade* erreicht hatten. Niemand verließ vorzeitig die Prozession, obwohl alle völlig durchnässt waren – ein beeindruckendes Zeugnis der Treue und des Durchhaltens.

Zwei von auswärts kommende Schwestern leiteten eine Woche der Mission mit Hausbesuchen, Vorträgen und

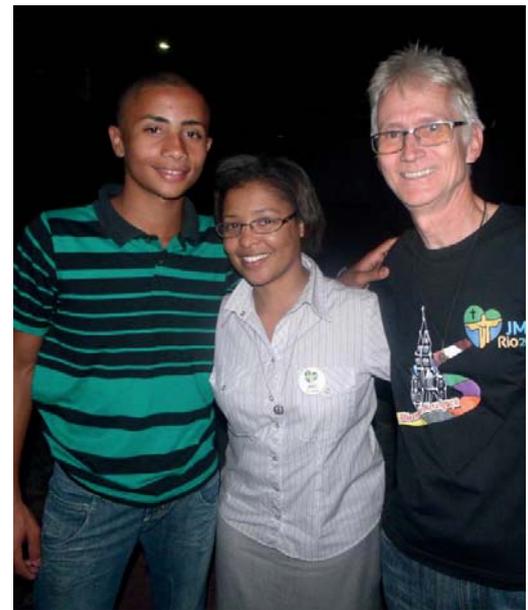
Gottesdiensten in vier *Comunidades*, die viel Ermutigung und Stärkung brachte.

Auf Dekanatsebene veranstalteten die Jugendlichen vom 23. bis 27. Juli eine Jugendwoche in unserer Nachbarpfarre, an der auch viele Jugendliche unserer Pfarre teilnahmen. Sie wurde durch eine heilige Messe, zelebriert von unserem Bischof Dom Luciano und Konzelebration von P. Felix, eröffnet.

Für die Jugendlichen unserer Pfarre gab es vom 19. bis 26. Juli das „Calacamp“, ein spezielles Lager, bei dem es viele Aufgaben zu erfüllen gibt. Die jungen Menschen werden dabei an ihre physischen, psychischen und emotionalen Grenzen herangeführt und sollen erfahren, dass im gegenseitigen Vertrauen und im Miteinander die Prüfungen bewältigt werden können. Durch gemeinsame Gottesdienste, Lobpreis und Anbetung öffnet sich das Herz einer tiefen Erfahrung Gottes, und durch Vorträge über Sexualität, Familie, menschliche Reife werden konkrete Schritte gezeigt, wie junge Menschen in ihrer Umgebung ihren christlichen Glauben überzeugend leben können. Das heurige Treffen hat ausgesprochen tiefe Spuren in den Jugendlichen hinterlassen, und viele nehmen nun an den wöchentlichen Treffen der *Juventude Calasantina* (JUCA) / Kalasantinerjugend teil.

Die Woche der Familie vom 5. bis 10. August eröffneten wir mit einem feierlichen Gottesdienst; die Kindergärten bereiteten ein Mittagessen der Familie vor, und während der Woche gab es abends Vorträge zum Thema Familie. Am Samstag, 11. August, präsentierten unsere Kinder aus den fünf Kindergärten bei einem Fest der Folklore typische Tänze und Lieder sowie Speisen aus den verschiedenen Regionen Brasiliens.

Am 25. August trafen einander Ministranten und Akolythen in der Kathedrale zu einem Gottesdienst mit dem Bischof, bei dem die Ministranten unserer Pfarre unter Leitung von Danilo einen sehr eindrucksvollen liturgischen Tanz nach der Kommunion präsentierten. Nach der heiligen Messe gab es noch ein gemütliches Beisammensein bei Spaß und Spiel. Am 26. August trafen sich die Katecheten der ganzen Diözese mit dem Bischof in einer großen öffentlichen Schule, um den Tag des Laien zu feiern und sich im Glauben zu stärken.



Sr. Ana Paula mit P. Felix und einem Jugendlichen der Pfarre

Personelles

Sr. Ana Paula, die seit 2006 in unserer Pfarre arbeitet, hat am 22. Juli ihre ewigen Gelübde in der Kirche des Provinzhauses in Petropolis abgelegt. Viele Personen aus unserer Pfarre, darunter auch P. Wanderlin, waren aus diesem Anlass in Petropolis, um mit Sr. Ana Paula zu beten und zu feiern und Gott für ihre Berufung zu danken. P. Felix kam etwas später, da am selben Tag P. Renato Chiera, der Gründer des „Casa do Menor“ und langjährige Pfarre der Pfarre „São Miguel Arcanjo“, seinen 70. Geburtstag mit einem festlichen Gottesdienst feierte. Schon am 29. Juni feierte er mit der Pfarrgemeinde den 45. Jahrestag seiner Priesterweihe. Wir gratulieren den beiden und danken ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz in unserer Pfarre.

P. Felix



P. Renato Chiera, der Gründer des „Casa do Menor“, mit einigen Schützlingen



Logo des Weltjugendtreffens 2013 in Rio als „Teppich“ bei der Fronleichnamsprozession



**Habt keine Angst!
Das Leben mit Christus ist ein wunderbares Abenteuer.
Er allein kann dem Leben seinen vollen Sinn geben.
Er allein ist der Mittelpunkt der Geschichte.**

**Die Kirche braucht euch,
sie zählt auf eure frischen Kräfte,
auf den Beitrag eurer Intelligenz
und eurer Begeisterung.
Habt Vertrauen in die Kirche,
so wie die Kirche Vertrauen in euch hat!**

Johannes Paul II. in Hradec Králové (Königgrätz), 1997

Herz Jesu-Kirche in Dresden

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 10,-; Ausland: € 13,-.** Zuschriften, Bestellungen: „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 2,70.** Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: **www.kalasantiner.at**

Bilder:

Archiv (29), Br. Stefan, Haas, Jüngerzentrum Ungargasse (6), Klöckl, Nicole, P. Gustav (2), Patrick (2), Pesek (3), Suljevic (2), Tertsch, Tinkl.

KALASANTINERBLÄTTER

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. – Verwaltung und Bestellungenannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. – Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269.

Druck: Korallendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480,
GZ 02Z032389 M
Erscheinungsort: Deutsch Goritz